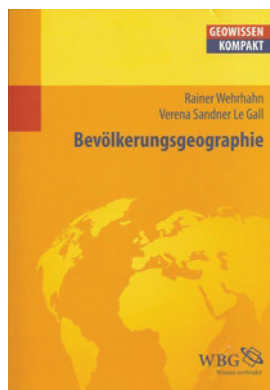


Wehrhahn, Rainer; Sandner Le Gall, Verena (2011): Bevölkerungsgeographie

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 158 + VI S.

Axel Prieb

Online publiziert: 16. März 2012
© Springer-Verlag 2012



Bevölkerungsgeographie ist aktuell und spannend! Das wird zwar nicht mit diesen Worten geschrieben, ist aber die zentrale Botschaft dieses erfrischenden, neuen Lehrbuchs von Rainer Wehrhahn und Verena Sandner Le Gall, die sich durch zahlreiche einschlägige Veröffentlichungen ausgewiesen haben und aus einem großen Fundus eigener internationaler Forschungen und Erkenntnisse schöpfen können. Sie treten gleich eingangs entschieden einem (Selbst-)Verständnis der Bevölkerungsgeographie als Teil einer weitgehend mathematisch-statistisch orientierten Demographie entgegen. Vielmehr betonen sie die Bevölkerungsgeographie als Teildisziplin der sozial- und geisteswissenschaftlich begründeten Humangeographie, die demographische Strukturen und Prozesse zu analysieren und erklären habe, und zwar in raumzeitlicher Perspektive und „in Relation zu ökonomischen, sozialen, kulturellen, politischen und ökologischen Bedingungen“ (S. 3). Wichtig ist den Verfassern, dass

demographische Prozesse „gemacht“ werden, „also durch das Handeln von Menschen entstehen“ (S. 4) und durch sich permanent wandelnde Strukturen beeinflusst werden. Entsprechend wird Bevölkerungsgeographie aus Sicht der Verfasser vor „allem dann interessant“, wenn bei der Untersuchung von demographischen Strukturen und Prozessen der gesellschaftliche Kontext einbezogen wird, „Handlungslogiken aufgedeckt und Handlungsoptionen aufgezeigt werden“ sowie „eine kritische Analyse von Raumproduktionen erfolgt“ (S. 4).

Das Buch nimmt diesen von den Verfassern gesetzten Anspruch und die handlungsorientierte Perspektive ernst. In den ersten Kapiteln wird ein sehr klar strukturierter und präziser Überblick über zentrale Begriffe, Konzepte und Arbeitsmethoden der Bevölkerungsgeographie gegeben. Einige von den Verfassern selbst erstellte Übersichten, die sich an verschiedenen Stellen des Buches etwa zu den Kennziffern der Fertilität, den theoretischen Ansätzen der Migrationsforschung oder den demographischen Komponenten von Schrumpfung und Alterung finden, sind hilfreich und machen das Buch auch zu einem praxistauglichen Kompendium, das hilfreich für alle ist, die sich mit raumbedeutsamer Politik und Planung befassen. Entsprechend den auch auf längere Sicht auf allen räumlichen Maßstabsebenen besonders relevanten bevölkerungsgeographischen Problemkomplexen setzen Wehrhahn und Sandner Le Gall zwei inhaltliche Schwerpunkte, nämlich den demographischen Wandel und die Migration.

Bei der Darstellung des demographischen Wandels greifen die Verfasser einleitend die Schlagworte der politischen Diskussion auf, um dann aber auch hier sehr klar und wissenschaftlich fundiert die verschiedenen Komponenten des Phänomens darzustellen und zu erläutern. Hilfreich ist die Klarstellung, dass das Konzept des demographischen Wandels theoretisch „als demographische Dimension des sozia-

Prof. Dr. A. Prieb (✉)
Dez. Umwelt, Planung und Bauen, Region Hannover,
Hildesheimer Straße 20, 30169 Hannover, Deutschland
E-Mail: axel.prieb@region-hannover.de

len Wandels“ (S. 49) verankert werden kann. Eine kleine Schwäche erlauben sich die Verfasser allerdings bei den Konsequenzen des demographischen Wandels. Sie listen zwar die wichtigsten Aspekte auf (S. 51 f.), doch wäre angesichts der breiten praktischen Bedeutung dieser Aspekte für eine zweite Auflage eine Vertiefung und Illustration mit handlungsorientierten Beispielen wünschenswert.

In dem ausführlichsten Kapitel des Buches „Migration: Prozesse, Erklärungen, Konsequenzen“ werden alle Facetten der Migration von der globalen bis zur regionalen Ebene umfassend dargestellt, wobei unter anderem auch die Aspekte der Feminisierung des Migrationsgeschehens, der zirkulären Wanderungen sowie der irregulären bzw. illegalen Migration aufgegriffen werden. Im Zusammenhang mit den Binnenwanderungen zeigt der Hinweis auf die Phänomene der Trans- und Multilokalität die Aktualität des Buches. Die Phänomene der Sub-, Peri- und Reurbanisierung werden zwar angesprochen, nehmen aber im breiten Gesamtkontext bevölkerungsgeographischer Problemstellungen vergleichsweise wenig Raum ein. Sie werden jedoch üblicherweise auch in Lehrbüchern zur Stadtgeographie umfassend behandelt. Gleichwohl ist zu bedauern, dass die Ausführungen zur Frage der Reurbanisierung etwas vager bleiben als der tatsächliche Diskussionsstand.

Dass über diese genannten Schwerpunkte hinaus weitere wissenschaftlich und politisch relevante Fragestellungen wie Umweltmigration, Vulnerabilität und „demographic governance“ thematisiert werden, zeigt erneut die Aktuali-

tät und Vielseitigkeit des Buches. Etwas schmal ausgefallen ist dann allerdings der Abschnitt über die Bevölkerungsprognosen, die in der Stadt- und Regionalentwicklung von großer praktischer Bedeutung sind. Neben der Darstellung des Prognosesystems des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung wären hier auch einige Beispiele und Problemstellungen kleinräumiger, insbesondere regionaler Bevölkerungsprognosen interessant gewesen.

Zusammenfassend ist die eindrucksvolle Breite und Dichte des Stoffs hervorzuheben, die dieses Buch auszeichnen. Es kommt erfreulicherweise ohne übliche Allgemeinplätze aus, erklärt sorgfältig, ohne ins Dozieren zu kommen, und ist durchweg gut lesbar. Die große Zahl der Literaturverweise gibt Anregungen zur Vertiefung der angesprochenen Fragestellungen und das umfangreiche Literaturverzeichnis zeigt nebenbei auch eindrucksvoll, dass sich die Verfasser auf vertrautem Terrain bewegen. Diese Sicherheit und intensive Durchdringung des Themas zeigt sich auch in dem souveränen Umgang mit vielen Problemstellungen und Aspekten, die in der aktuellen politischen Diskussion virulent, teilweise auch sensibel sind – so etwa bei Fragen der gesellschaftlichen Individualisierung und Heterogenisierung, der ethnischen Identität und der Integration. Das Buch erfüllt alle Anforderungen, die man an ein Lehrbuch dieses Umfangs stellen kann, und dürfte deswegen auf positive Aufnahme sowohl bei Studierenden als auch bei anderen Interessierten stoßen.